

8.2 „New Zealand is not a small country, but a large village“

Clara Jäger war für sechs Monate in Wellington

Ich heiße Clara, bin 17 Jahre alt und habe mich im Januar 2018 auf den Weg nach Neuseeland gemacht, um dort die schönsten sechs Monate meines Lebens zu verbringen.

Als meine Eltern irgendwann mal die Themen „Ausland“ und „Austausch“ ansprachen, war ich mir sicher, dass ich das niemals machen würde! Ich dachte, da kann so viel schiefgehen und man ist so weit von Zuhause weg – nicht mit mir!

Irgendwie hat es mich dann aber doch nicht mehr losgelassen und ich habe mich immer mehr mit dem Gedanken angefreundet, für drei Monate nach England zu gehen. England ist nicht so weit weg, die Kultur ist der deutschen relativ ähnlich und drei Monate sind nun auch keine unglaublich lange Zeit – machbar.

Der nächste Schritt war eine Messe, wo sich eine Vielzahl von Austauschorganisationen vorstellte. Und tatsächlich wurde mir an jedem Stand von England abgeraten. Vermehrt habe ich dann gehört: Geh doch nach Kanada oder Neuseeland. Aber dann für mindestens sechs Monate!

Ja, und dann habe ich angefangen, Neuseeland zu googlen. Das Land hat mich fasziniert. Die Inseln, die Natur, die Kultur, und dass so viele Erfahrungsberichte so unglaublich positiv waren.

Über den Stand von Study Nelson war ich schon auf der Messe gestolpert. Als es dann eine kleine Infoveranstaltung hier in Berlin gab, habe ich diese Chance gleich genutzt, um noch mehr zu erfahren. Study Nelson kam mir als Organisation sehr strukturiert, aber auch familiär vor. Das hat mir sehr gut gefallen und meine Mutter war beruhigt, da die Organisation direkt vor Ort ist und alle Mitarbeiter mit Liebe

und Sorgfalt bei der Sache sind. So wurde ich sicher und sehr vertraut durch meinen ganzen Austausch begleitet. Dafür bin ich wirklich sehr dankbar!

Das Onslow College in Wellington wurde mir bereits auf der Infoveranstaltung schmackhaft gemacht, da eine ehemalige Schülerin dabei war und davon erzählt hat. Die vielen künstlerischen und sportlichen Fächer, die eher größere Anzahl an Austauschschülern und die Lage haben es mir sehr leicht gemacht, mich recht schnell für das Onslow College zu entscheiden, und es war definitiv die richtige Entscheidung!

Im Vergleich zu Deutschland ist der Schulalltag super entspannt. Die Schule hat jeden Tag um 8:45 Uhr angefangen und ging bis 15:10 Uhr, nur mittwochs, am „short day“, endete der Tag schon um 13:25 Uhr.

Hin- und zurückgefahren bin ich mit dem Schulbus, was ich ziemlich cool fand, weil ich das nur aus Filmen und nicht aus meiner Großstadt kannte. In den Pausen habe ich mich immer mit meinen Freunden auf dem Hof getroffen, und auch fast meine gesamte Freizeit habe ich mit ihnen verbracht.

Was mir besonders aufgefallen ist, war das Lehrer-Schüler-Verhältnis in Neuseeland. Es ist so viel vertrauter, freundschaftlicher und menschlicher, als ich es aus Deutschland kenne. Dort hatte ich zum ersten Mal das Gefühl, dass die Lehrer uns wirklich was beibringen wollten und Spaß hatten. Das war ein tolles Gefühl!

Ich hatte jeden Tag fünf Unterrichtsstunden und insgesamt sechs Fächer. Man hat jedes Fach zweimal wöchentlich für je eine Stunde und einmal die Woche für eine Doppelstunde. Meine deutsche Schule hatte mich nicht dazu verpflichtet, bestimmte Fächer zu wählen. Aus dem Grund habe ich auch Fächer ausprobiert, die ich vorher noch nicht kannte. Neben Mathe und Englisch hatte ich Outdoor Education, Kunst, Theater und Kochen gewählt. Ich habe jedes einzelne Fach sehr genossen, sogar Mathe! Der Englischunterricht in



Wellington ist die südlichste Hauptstadt der Welt

Neuseeland ist übrigens gar nicht so schwer, wie man ihn sich vorstellt. Ich war in einer ganz normalen Englischklasse mit Muttersprachlern und eigentlich war es kein großer Unterschied zu dem Englischunterricht, den ich aus Deutschland gewohnt war.

Wie bereits gesagt, ist das Lehrer-Schüler-Verhältnis ein ganz anderes. Ich habe mich mit jedem Lehrer sehr gut verstanden und hatte kein Problem damit, mehrmals nachzufragen, wenn ich etwas nicht verstanden hatte. Außerdem ist das Schulsystem dort drüben bei weitem nicht so strikt wie in Deutschland. Die Schule lässt jedem Schüler die Wahl, wie viel er für seine Noten macht. Kiwis, wie sich die Neuseeländer selbst nennen, übernehmen dabei selbst viel Verantwor-

tung. Niemand zwingt oder pusht dich dazu, irgendetwas zu tun, und trotzdem ist die Schule unfassbar gut organisiert.

Gleich in den ersten Tagen hat uns das International Department, das speziell für die Austauschschüler verantwortlich ist, an viele Orte in Wellington gebracht, uns alles Mögliche erzählt und gezeigt. Das International Department war immer da, wenn man irgendwas brauchte, Fragen hatte oder einfach reden wollte. Das hat über die Monate sehr geholfen. Ich habe jetzt nach meinem Austausch Kontakte und Freunde überall auf der ganzen Welt. Japan, Mexiko, Italien, China, Holland, Argentinien und so weiter. Das ist ein unbeschreibliches Gefühl!

Meine Kiwi-Freunde habe ich eher in den verschiedenen Klassen gefunden. Am Anfang war ich super unsicher und saß immer nur alleine da. Dann sind die Kiwis einfach auf mich zugekommen, haben mich gefragt, wo ich herkomme und wie ich heiße. Das hat mir Mut gegeben, auch selbst auf andere Schüler zuzugehen. Das ist das Allerwichtigste – man muss sich trauen, Menschen anzusprechen. Kiwis machen es einem aber zum Glück total leicht, weil sie so unglaublich freundlich, interessiert und offen sind. Also keine Angst – einfach in die Menge stürzen!

Dass ich das Fach Theater gewählt habe, hat mir dabei geholfen, andere Schüler kennenzulernen und mein Englisch zu verbessern. Außerdem hat es wirklich viel Spaß gemacht. Den Theaterkurs kann ich also nur empfehlen!

Diese sechs Monate waren gefüllt mit viel Sonne und Wärme, unglaublich freundlichen Menschen, vielen neuen Erfahrungen, wunderbaren Erlebnissen, spannenden Abenteuern und so viel Spaß und Zufriedenheit wie noch nie zuvor in meinem Leben. Ein Auslandsjahr ist das Beste, was man als junger Mensch machen kann – vor allem mit einer so tollen Organisation, wie ich sie hatte, und der Aussicht auf ein unglaublich schönes Land wie Neuseeland.